



Iktatószám

Budapestre vonatkozó újságcikkek

Osztályozás

Tárgy

389.65

Hely

Szerző *Bogdányi M.*

Cím *Der kommunale Handelsbetrieb.*

Idő

1914

Forrás:

Pester Lloyd.

Személy

Bp.

1914 11/1.

Helyszám

(Hely)

(Idő)

(Köt. v. füz.)

Kommunal-Angelegenheiten.

Der kommunale Handelsbetrieb.*)

Vom Stadtpräsidenten *M. Bogdányi.*

Die Lebensmittelerhöhung ist keine spezielle Mißete unseres Vaterlandes, noch auch unserer Hauptstadt, sondern eine internationale Erscheinung. Und wenn sie trotzdem bei uns die Leute mehr aufregt als anderswo, so liegt dies einerseits daran, daß die Agitation sich auch auf dieses Gebiet wirt und politische, gesellschaftliche, ja konfessionelle Schlagworte in das Kampfgeroge schleudert, während man in den übrigen Kulturstaaten Europas die Frage ausschließlich vom wirtschaftlichen Gesichtspunkte zum Gegenstand der Diskussion macht.

Eine der wichtigsten wirtschaftlichen Ursachen der Teuerung wurzelt eigentlich in der günstigeren Gestaltung der Erwerbsverhältnisse, da die mit dem materiellen Wohlstande verbundene höhere Kaufkraft eine größere Nachfrage verursacht, welche naturgemäß eine Preissteigerung, beziehungsweise die Teuerung der Bedarfsartikel zur Folge hat, solange es nicht gelingt, Angebot und Nachfrage entsprechend auszugleichen. Sollte dies noch eines besonderen Beweises bedürfen, würde es genügen darauf hinzuweisen, daß nicht nur die Lebensmittel, sondern auch die Industrieartikel teurer geworden sind, sowie der Preis sämtlicher Bedürfnisse, die ein Kulturvolk nötig hat, in die Höhe gegangen ist.

Die Voraussetzung, daß die Teuerung durch die Habgier der Produzenten und die Gewissenlosigkeit der Kaufleute verursacht wird, entbehrt somit jeder wirtschaftlichen Grundlage, und ebenso wie der Rückgang der Preise nicht der Liebenswürdigkeit der Kaufleute oder der Großherzigkeit der Produzenten zu verdanken ist, entspringt auch die Preiserhöhung nicht derartigen psychologischen Motiven.

Teuerung und Billigkeit, die im Steigen und Fallen der Preise zum Ausdruck kommen, drehen sich nur um das eiserne Gesetz von Nachfrage und Angebot und nichts übt auf die Gestaltung dieses Prozesses einen so entscheidenden Einfluß wie die Vermehrung der Konsumentenzahl und die Steigerung oder das Sinken der rationalen Produktion.

Die legitime Rolle des Handels in diesem wirtschaftlichen Prozeß besteht lediglich in der Direktive, die Produktion mit dem Konsum in Einklang zu bringen und den Markt vor schädlichen Ueberraschungen möglichst zu wahren.

Diese wichtige wirtschaftliche Rolle des Handels weiß man fast überall zu würdigen; allgemein bekannt ist auch die im verflossenen Frühjahr in Hamburg gemachte Aeußerung des Deutschen Kaisers, der gegen die Geringschätzung des Handels energisch protestierte und diesen seines wirksamsten Schutzes für würdig erklärte.

Bei uns erhebt aber niemand seine Stimme gegen die handelsfeindliche Strömung und es wird auch wortlos hingenommen, daß als Urheber der Teuerungsmisere der Kaufmann hingestellt wird. Diese Strömung kam neuesten im Jahre 1910 in der in Angelegenheit der Fleischteuerung durch die Hauptstadt einberufenen Enquete mit elementarer Gewalt zum Ausdruck und Vertreter der hauptstädtischen Behörde verkündeten offen den Unsinn, daß die Fleisch- und Lebensmittelerhöhung hauptsächlich nur dem gewissenlosen Wucher des Zwischenhandels zuzuschreiben ist.

Und von da ab zog sich diese Devise durch sämtliche Kommissions- und Magistratsberichte, bis sie endlich in

das öffentliche Bewußtsein eindrang und die öffentliche Meinung auch jetzt noch von diesen Schlagworten beeinflusst wird.

Ist es da ein Wunder, wenn die Generalversammlung des hauptstädtischen Municipiums nach solchen Antezedenzien eine Magistratsvorlage annahm, welche die Behörde ermächtigte, den Lebensmittelhandel und das Lebensmittelgewerbe zu kommunalisieren, ohne sich darum zu kümmern, daß damit eine vernichtende Konkurrenz geschaffen wird gegen jene Bürger, die die Säulen der jetzigen gesellschaftlichen und staatlichen Ordnung sind?

So hat die Kommunalisierung mit der Aufstellung der Lebensmittel-Verkaufsbuden begonnen, welche beinahe auf jedem größeren Platz und fast in jeder Gasse den Kampf um das Dasein des ohnehin an Ueberfüllung leidenden Lebensmittelhandels bis zur Erbitterung steigern, ohne daß für den Konsumenten auch nur der kleinste Nutzen sich ergeben hätte.

Unterziehen wir einmal diese städtischen Betriebe nach dieser Richtung einer Prüfung, um den Nutzen und Schaden genau zu präzisieren. Nehmen wir zunächst den Eierhandel.

Im Jahre 1913 waren die städtischen Eier vom 1. Januar bis Ende September teurer als sie in der amtlichen Preisliste der Markthalle notierten. In den Monaten Oktober, November und Dezember waren sie wohl billiger als in den Privatgeschäften, aber das ging auf Kosten der Qualität, indem die städtischen Betriebe K ü h l h a u s e i e r als frische Ware mit blauer Marke abgaben, was jedoch wohlweislich verschwiegen worden. Wenn ein Geschäftsmann das täte, würde er streng bestraft und seine Ware würde konfisziert werden, die Stadtbehörde aber kann den Handel mit K ü h l h a u s e i e r n straflos betreiben und mit der Billigkeit Reklame machen.